



# Newsletter



Neuigkeiten von der Vereinten Evangelischen Mission

## Inhalt

Neues Büro von „Sri Lanka Advocacy“ im Missionshaus	2
Gemeinsam gegen Covid-19: Evangelische Kirche in Kamerun sensibilisiert für die Pandemie	3
„Solidaritätsnetzwerke aufbauen“	4
„Beendet den Rassismus in Papua“	5
COVID-19-Pandemie legt globale Probleme unters Brennglas	6
Hilfe für Kolleginnen und Kollegen in Afrika und Asien	7
„Covid-19: eine riesige Herausforderung an unser Gesundheitswesen“	8
Informieren – Weiterbilden – Mitmachen – Spenden	9
Neuer Ebola-Ausbruch im Westkongo	10
„No lockdown on rights!“	12
„Evangelism Contact Persons“ treffen sich online	13
Corona-Hilfe für Namibia	15
Virtuelles Abschlusssseminar der Süd-Nord-Freiwilligen	16
Mit Wasser und Seife gegen die Pandemie	17
„Das Familienleben ist sehr viel intensiver geworden“	18
Gemeinsam gegen Covid-19	20
United against Covid-19 auf Java, Indonesien: Brokkoli, Bohnen und Blumenkohl	21
Corona-Pandemie	22
Post aus Tansania	23
Mehrere Tote nach heftigen Regenfällen im Kongo	24
Personalnachrichten	25
Corona Krise verschärft die Armut in Afrika und Asien	28

*Liebe Leserinnen,  
liebe Leser!*

*Hiermit erhalten Sie unseren Print-Newsletter der  
Monate Mai und Juni 2020 mit aktuellen  
Berichten aus der VEM. Dieser Newsletter ist die  
Druckversion unserer elektronischen  
Berichterstattung auf unserer Website  
[www.vemission.org](http://www.vemission.org) und erscheint alle zwei Monate.*

*Ergänzende und aktuelle Informationen über unsere  
Arbeit erhalten Sie auf den folgenden Kanälen:  
Facebook - @VEMission, Instagram -  
@unitedinmission, Twitter - VEMission und  
Youtube - United Evangelical Mission.*

*Bleiben Sie gesund!*

*Ein anregende Lektüre  
wünscht Ihnen*

*Ihre  
Dr. Martina Pauly  
(VEM-Pressesprecherin)*



**Gerne können Sie sich für unseren monatlichen elektronischen  
Newsletter über unsere Website [www.vemission.org](http://www.vemission.org) anmelden.**

Wenn Sie diesen gedruckten Newsletter nicht mehr beziehen möchten,  
können Sie uns Ihre Abmeldung telefonisch unter (02 02) 8 90 04-0 mitteilen.  
Per E-Mail erreichen Sie uns unter [info@vemission.org](mailto:info@vemission.org).

Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir unsere Personlnachrichten nur  
noch gemäß der neuen Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)  
veröffentlichen. Informationen dazu wie wir die DSGVO umsetzen, finden  
Sie auf unserer Website [www.vemission.org/über uns](http://www.vemission.org/über uns).

23.06.2020

## Neues Büro von „Sri Lanka Advocacy“ im Missionshaus

### Franziska Koch übernimmt Netzwerkkoordination



Der Inselstaat Sri Lanka im Indischen Ozean. (Karte: alle Rechte VEM)

Die VEM hat als Mitglied des Netzwerkes „Sri Lanka Advocacy“ (SLA) erstmals ein Koordinationsbüro im Wuppertaler Missionshaus eingerichtet, in dem Franziska Koch seit dem 1. Mai 2020 als Koordinatorin in Teilzeit arbeitet. Die studierte Raumplanerin war zuvor drei Jahre lang in einer Menschenrechtsorganisation für die Verbesserung der Teilhabechancen von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im non-formalen Bildungsbereich in Essen tätig. Auf die Frage, woher ihr Interesse an Advocacy-Tätigkeiten zu Sri Lanka stamme, entgegnet Koch: „Ich habe ein halbes Jahr für meine Masterarbeit in Sri Lanka geforscht. Meine neue Aufgabe im Netzwerk vereint somit perfekt mein Interesse an Sri Lanka und meine Erfahrung in der Menschenrechtsarbeit.“

Übernommen hat Franziska Koch die Koordinations-tätigkeit von Dr. Theodor Rathgeber, der sie in einer Übergangsphase noch bis zum Jahresende begleiten

wird. Zu den thematischen Schwerpunkten ihrer Tätigkeit bei SLA gehören die Versöhnungsarbeit, Maßnahmen zur Stärkung des Rechtsstaates und der Minderheitenrechte, die Aufarbeitung der Menschenrechtsverletzungen in der jüngeren Vergangenheit sowie der Kriegsfolgen mit Hilfe internationaler Rechtsinstrumente. Angesichts dieses Aufgabenportfolios schätzt sie die aktuellen Herausforderungen für „Sri Lanka Advocacy“ in dem politisch instabilen Inselstaat wie folgt ein: „Die Verschiebung der Parlamentswahlen, die eigentlich für April 2020 festgesetzt waren und jetzt Corona-bedingt auf August 2020 verschoben wurden, führt zu einem politischen Vakuum. Als Netzwerk erwarten wir eine Verschlechterung der Menschenrechtssituation im Land, insbesondere für die Presse- und Meinungsfreiheit. Es wird eine Herausforderung sein, mit den zunehmend nationalistischen Strukturen in Sri Lanka zu arbeiten.“

Ziel des SLA-Netzwerkes ist es, durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit auf Entscheiderinnen und Entscheider sowie auf Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Deutschland, der EU und auf UN-Ebene zu wirken, um zu einer Verbesserung der Menschenrechtssituation und Rechtsstaatlichkeit in Sri Lanka beizutragen. Das Netzwerk erstellt seit seiner Gründung im Jahr 2010 und in Zusammenarbeit mit projektgeförderten NGOs und Einzelpersonen Fachpublikationen, organisiert Tagungen, führt Expertengespräche und beteiligt sich an der Arbeit in internationalen Netzwerken.

Martina Pauly (Kommunikation & Medien)

22.06.2020

## Gemeinsam gegen Covid-19:

### Evangelische Kirche in Kamerun sensibilisiert für die Pandemie



Die Evangelische Kirche in Kamerun sorgt dafür, dass Wasserbehälter, Seife und Desinfektionsmittel an Schulen zur Verfügung gestellt werden – viele der Schülerinnen und Schüler stammen aus armen Verhältnissen.

Wie in vielen anderen Ländern Afrikas leiden auch die Menschen in Kamerun unter der Covid-19-Pandemie. In den letzten drei Monaten ist die Zahl der Infizierten von zwei auf 6.000 gestiegen. Der Kampf gegen das Coronavirus ist noch lange nicht vorbei. Nach einer wochenlangen Ausgangssperre führt die Regierung nun erste Lockerungsmaßnahmen ein. Dies lässt viele Menschen glauben, dass das Virus verschwunden und der Kampf bereits gewonnen sei.

Die VEM unterstützt ihre Mitgliedskirche „Eglise Evangélique du Caméroun“ (EEC) mit 45.000 Euro in ihrem Kampf gegen Covid-19. Ein kleiner Teil der Mittel wurde für den Kauf von etwa 10.000 Gesichtsmasken verwendet. Diese Masken können bis zu fünf Mal gewaschen werden und werden den Menschen in den Gemeinden zur Verfügung gestellt, die sich diese Schutzmaßnahme nicht leisten können. Der Preis für die Masken beträgt etwa 2 Euro, was für die örtliche Bevölkerung oftmals zu teuer ist.

Viele arme Gemeinden und Pfarreien mit mehr als 2.000 Mitgliedern wurden mit Wasserbehältern (1.000 Liter) ausgestattet, um den Zugang zu sauberem Wasser zu verbessern. Zudem erhielten sie Seife, Handdesinfektionsmittel und Lebensmittel für besonders Bedürftige.

Auch die Pfarrer und anderen kirchlichen Mitarbeiter sind von der Pandemie hart getroffen. Seit Wochen erhalten sie keine Gehälter, weil mit dem Ausfall der Gottesdienste auch die Kollekten fehlten, mit denen die Gehälter notwendigerweise finanziert werden. Witwen und pensionierte Pastoren werden durch Lebensmittelspenden und Sachleistungen unterstützt.

Der größte Teil des Unterstützungsfonds wird jedoch für Sensibilisierungsmaßnahmen im Kampf gegen Covid-19 verwendet. Die Evangelische Kirche in Kamerun hat ihre Kampagne planmäßig und erfolgreich auf den Weg gebracht und setzt derzeit Flyer und Radioaufrufe ein, um die Menschen mit Blick auf die Gefahren der Coronapandemie zu sensibilisieren. Die Sendungen werden von dem Radiosender in der Nähe der theologischen Fakultät von Ndoungue ausgestrahlt, die auch an einer zweiten Kampagne der EEC teilnahm und die nun Flyer an ihre Studierenden verteilt, um über das Virus aufzuklären.

„Die EEC möchte der Vereinten Evangelischen Mission und ihren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich dafür danken, dass sie die Corona-Kampagne gestartet und den Kirchen diese wichtige Hilfe zur Verfügung gestellt haben. Dieser Dank wurde von den Empfängern der Unterstützung offiziell zum Ausdruck gebracht, und zwar sowohl während der Spendenaktionen und darüber hinaus“, informiert der Präsident der EEC, Prof. Dr. Jean-Samuel Hendje Toya.

Corona Task Force der VEM

19.06.2020

## „Solidaritätsnetzwerke aufbauen“

### Erster virtueller Workshop des Regionalbüros Asien gibt hoffnungsvolle Ideen



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Online-Workshops der Region Asien (Foto: VEM)

„Pandemiebewältigung“ war das Thema des ersten virtuellen Workshops, zu dem das VEM-Regionalbüro Asien im Rahmen der sogenannten Joint Programmes (Gemeinsame Programme) am 9. Juni 2020 eingeladen hatte. 44 Vertreterinnen und Vertreter hauptsächlich asiatischer VEM-Mitgliedskirchen nahmen an dem Workshop teil. Darunter waren Kirchenleitende, die zuständigen Mitarbeitenden für die jeweiligen Pandemie-Maßnahmen der Kirchen, Mitarbeitende der beiden Regionalbüros sowie die Leiterin der Asienabteilung, Pfarrerin Dr. Dyah Ayu Krismawati mit Vertretern der VEM Corona Task Force und Gäste von Mission 21 sowie Studierende und Alumni des Diakonienmanagement-Studiengangs. Aufgrund der anhaltenden Reisebeschränkungen tagten sie via Zoom-Konferenzschaltung.

Ziel des Workshops war es, die Kapazitäten der Mitgliedskirchen bei der Bewältigung von Krisen (vor, während und nach der Krise) in katastrophengefährdeten Gemeinden und hier vor allem in den von der Corona-Pandemie betroffenen Gebieten zu fördern.

Die Teilnehmenden der Konferenz tauschten sich über ihre Programmaktivitäten als Reaktion auf die Pandemie, ihre gewonnenen Erkenntnisse aus den

Aktivitäten und über ihre weiteren Pläne für die Zeit nach der Pandemie aus. Außerdem wurden die Möglichkeiten, Netzwerke oder gemeinsame Aktionen auf die Auswirkungen der Pandemie zu planen, genutzt.

Krismawati betonte die große Bedeutung von lokalen, regionalen und globalen Netzwerken und deren Solidarität untereinander: „Bei jeder Katastrophe oder jedem Unglück kann niemand, keine Kirche, keine Gemeinschaft, keine Nation das Problem allein lösen. Sie brauchen einander und müssen voneinander lernen, um sich in der schwierigen Zeit gegenseitig zu stärken.“ Sie rief dazu auf, „Solidaritätsnetzwerke aufzubauen“.

Die Konferenzschaltung erlaubte auch die Arbeit in Kleingruppen. Als Ergebnis daraus schlugen die Teilnehmenden fünf Ideen für gemeinsame Aktionen für die Zeit nach der Pandemie vor:

1. Entwicklung der Ernährungssicherheit durch kleine Projekte in der ökologischen Landwirtschaft;
2. Unterstützung des wirtschaftlichen Aufschwungs durch den Aufbau einer Online-Plattform für den Verkauf von Produkten und die Gewährung von Krediten zur Gründung von Kleinunternehmen;
3. Posttrauma-Heilung durch Seelsorge und Beratung sowie mit der Durchführung von Schulungen zum Aufbau von Kapazitäten in der Seelsorge und für psychosoziale Aktivitäten;
4. Schulung über virtuelle Seelsorge und Ausbildung;
5. Fortbildungsworkshops zur Katastrophenbewältigung.

Alle Beteiligten zeigten sich am Ende des virtuellen Workshops zufrieden und empfanden die Online-Konferenz als großartige Erfahrung.

Corona Task Force

17.06.2020

## „Beendet den Rassismus in Papua“

**Religionsführer aus Papua fordern in einer Stellungnahme den indonesischen Präsidenten Joko Widodo auf, den Rassismus in Papua zu beenden**



Pfarrer Andrikus Mofu; Foto: GKI-TP

Konkret fordern die Religionsführer aus Papua in ihrer Stellungnahme Präsident Joko Widodo dazu auf, Menschenrechtsverbrechen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte, die an Papuas durch indonesisches Militär, Polizei und Sicherheitskräfte verübt wurden, aufzuklären und Verantwortliche zu verurteilen. Pfarrer Andrikus Mofu, der Leiter der Protestantischen Kirche in Papua (GKI-TP), hat diese Stellungnahme ebenfalls unterzeichnet. Die GKI-TP ist eine Mitgliedskirche der VEM.

Ferner rufen die Religionsführer den Präsidenten dazu auf, Diskriminierung und Ausgrenzung von Papuas in ihrer eigenen Heimat zu beenden, die Hintergründe der Geschichte der sogenannten „Integration“ Papuas in Indonesien 1969 unabhängig zu erforschen und Maßnahmen zu treffen, um die wirtschaftliche Situation der Papuas, ihre Bildungschancen und die Gesundheitsversorgung zu verbessern.

Anlass des Schreibens ist ein Prozess gegen sieben Papuas, die des Verrates beschuldigt werden. Die Papuas hatten sich an Demonstrationen im August 2019 gegen Rassismus beteiligt, nachdem in Sura-

baya Papua-Studierende von Soldaten als „Affen und Schweineesser“ rassistisch verunglimpft wurden. Im September 2019 wurden die sieben inhaftierten Papuas angeblich aus Sicherheitsgründen in das 2.600 Kilometer entfernte Balikpapan gebracht, wo in diesen Tagen das Urteil des Gerichtes erwartet wird. Die Namen der sieben angeklagten Papuas sind: Buchtar Tabuni, Agus Kossay, Stevanus Itlay, Ferry Gombo, Alexander Gobai, Irwanus Uropmabin und Hengki Hilapok.

In ihrer Stellungnahme werfen die Religionsführer der Justiz des Landes vor, ebenfalls diskriminierend zu urteilen. Gewalttäter aus den Reihen der Armee und Polizei müssten mit geringen oder keinen Strafen rechnen, während Papuas drakonische Urteile mit langjährigen Gefängnisstrafen zu erwarten hätten.

Die Stellungnahme der Religionsführer aus Papua ist auch im Kontext der weltweiten Resonanz auf die „Black Lives Matter“-Bewegung in den USA und den Mord an George Floyd zu sehen. Die Papuas sehen sich als Opfer von Rassismus seit des Anschlusses an Indonesien 1969. Viele Papuas sehen als einzige Lösung daher die Unabhängigkeit von Indonesien.

Die VEM beteiligt sich seit vielen Jahren u.a. im West Papua Netzwerk und in der International Coalition for Papua dabei, in Deutschland und weltweit auf die Situation der Papuas aufmerksam zu machen und Vertretern und Vertreterinnen aus Kirche und Gesellschaft in Papua gegenüber der Politik in Deutschland eine Stimme zu geben. In der Menschenrechtskampagne dieses Jahres hat die VEM ausführlich über die Situation indigener Menschen, deren Leiden und Bedrohung durch Rassismus, Ausbeutung und Diskriminierung berichtet.

Online-Redaktion

16.06.2020

## COVID-19-Pandemie legt globale Probleme unters Brennglas

### Stellungnahme des Regierungsbeirats „Zivile Krisenprävention und Friedensförderung“



Foto: M.Pauly/VEM

Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) hat in den vergangenen Wochen mit wachsender Besorgnis zur Kenntnis genommen, dass im Zuge der Coronakrise in vielen Ländern staatliche Repressionen gegenüber Zivilgesellschaft und Menschenrechtsverteidigern drastisch zugenommen haben. Beunruhigende Nachrichten dazu hat die VEM unter anderem aus Sri Lanka und den Philippinen (siehe Stellungnahme des Aktionsbündnisses Menschenrechte Philippinen) erhalten.

Vor diesem Hintergrund begrüßt die VEM die Stellungnahme des Beirates „Zivile Krisenprävention und Friedensförderung“ der Bundesregierung, an deren Abfassung Dr. Jochen Motte (Vorstandsmitglied der VEM) als Mitglied im Beirat für das Forum Menschenrechte beteiligt war. Darin gibt der Beirat folgende Empfehlungen an die Bundesregierung aus: 1. Verbesserung der Frühwarnung für externe Schocks und Stärkung der Politikkohärenz. 2. Schutz von besonders vulnerablen Gruppen und Stärkung

zivilgesellschaftlicher Teilhabe. 3. Monitoring und Sanktionierung staatlicher Repression in Folge der Pandemie. 4. Nutzen multilateraler Instrumente der Krisenprävention.

In der Stellungnahme wird die Bundesregierung darüber hinaus dazu aufgefordert, durch ihre Politik dazu beizutragen, die durch COVID-19 besonders gefährdeten Gruppen wie Frauen, Menschen mit Beeinträchtigungen, Minderheiten, indigene Völker, Kinder und junge Menschen zu schützen. Dabei weisen die Verfasser auch auf die ungleichen sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie hin. Für den Beirat bieten die kommende EU-Ratspräsidentschaft und die Mitgliedschaft im Sicherheitsrat wie auch im Menschenrechtsrat eine gute Gelegenheit, um multilaterale Initiativen zum Schutz von Frieden und Menschenrechten auf den Weg zu bringen.

#### **Stichwort: Beirat „Zivile Krisenprävention und Friedensförderung“**

Der Beirat bündelt zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Expertise zur Krisenprävention und Friedensförderung und berät die Arbeit der Bundesregierung. Er setzt sich aus 20 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen zusammen. Er begleitet die Umsetzung der 2017 von der Bundesregierung beschlossenen Leitlinien „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“. Durch seine Arbeit fördert der Beirat aktiv den Austausch der Bundesregierung mit der Zivilgesellschaft. Zu übergreifenden strategischen Fragen kann der Beirat öffentlich Stellung beziehen.

15.06.2020

## Hilfe für Kolleginnen und Kollegen in Afrika und Asien

**Corona: Rheinische und westfälische Kirche bitten Mitarbeitende um Hilfe**



Der Generalsekretär der GKJW-Kirche, Pfr. Budi Cahyono, in Java, Indonesien, auf der Kanzel.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Evangelischen Kirche von Westfalen sollen Kolleginnen und Kollegen in asiatischen und afrikanischen Partnerkirchen durch Spenden unterstützen. Bis zum Jahresende sollen die Gelder helfen, dass Mitarbeitende in den Kirchen, die von der Corona-Pandemie besonders betroffen sind, finanziell über die Runden kommen.

### „Viele Gehälter können dort nicht mehr gezahlt werden“

„Viele Gehälter können dort nicht mehr gezahlt werden, weil das kirchliche und schulische Leben (fast) zum Erliegen gekommen ist. Wenn keine Gottesdienste mehr stattfinden, werden auch Kollekten und Mitgliedsbeiträge der Gemeindeglieder nicht mehr eingesammelt. Und wo keine Schülerinnen und Schüler mehr sind, gibt es auch keine Schulgebühren“, heißt es in dem Spendenaufruf, den unter anderem Oberkirchenrätin Barbara Rudolph und Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller für die rheinische und für die westfälische Kirche unterschrieben haben. Das Finanzsystem der Kirchen sei fast völlig zusammengebrochen. Elementare Aufgaben wie die Gehaltszahlungen zum Monatsbeginn seien schwierig bis unmöglich. Pfarrerrinnen, Lehrer und Angestellte in der Kirche stehen vor einer doppelten Herausforderung: Sie sorgen sich um die Menschen, für die sie arbeiten und sind selber mit ihren eigenen Familien in Not.

### Menschen sind durch Corona-Schutzmaßnahmen arbeitslos geworden

Viele Menschen in Afrika und Asien seien insbesondere durch die Schutzmaßnahmen arbeitslos geworden, könnten durch die Ausgangssperre nicht mehr ihre Felder bewirtschaften und ihren eigenen Verdienstmöglichkeiten nachgehen. „Der diakonische und seelsorgliche Einsatz ist in vielem vergleichbar mit dem, was unsere Kirche zurzeit tut, bis hin zu Online-Gottesdiensten. Aber der Einsatz geht darüber hinaus: Wenn wir lesen, dass z. B. neue Wasserstellen zum Händewaschen eingerichtet werden, oder Mehl, Mais und Öl an Familien verteilt werden, dann merken wir, wie sehr es in vielen Regionen an der Basisversorgung fehlt“, so die Initiatoren des Aufrufs.

### Vereinte Evangelische Mission hat einen Hilfsfonds eingerichtet

Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) mit Sitz in Wuppertal hat mit finanzieller Unterstützung der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirche im Rheinland bereits einen Corona-Hilfsfonds eingerichtet. Die VEM übernimmt auch bei dieser Aktion kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Vergabe der eingehenden Unterstützung, achtet auf eine faire und gerechte Verteilung und hat hohe Standards zur Vermeidung von Misswirtschaft und Korruption. Das sei besonders in Krisenzeiten wichtig und garantiere, dass der gute Wille auch zu guter Hilfe werde.

### Stichwort: Spendenkonto

Spenden zur Unterstützung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Afrika und Asien können auf das Spendenkonto bei der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) eingezahlt werden: IBAN: DE45 3506 0190 0009 0909 08, KD-Bank eG, SWIFT/BIC: GENODED1DKD, Stichwort „Care and Share“.

Mehr zur Unterstützung für die VEM-Mitgliedskirchen in Asien und Afrika:  
<https://www.vemission.org/united-against-corona>

12.06.2020

## „Covid-19: eine riesige Herausforderung an unser Gesundheitswesen“

### Ärzte berichten von ihrer Arbeit in den VEM-Mitgliedskirchen



Dr. Vicky Masika Sasapu vor der Klinik der CBCA-Kirche in Goma (DR Congo), Foto: CBCA.

Seit 2001 haben rund 300 Studierende mit einem VEM-Stipendium einen Studienabschluss erlangt. Mittlerweile übernehmen viele von ihnen wichtige Aufgaben in Kirche und Gesellschaft. Sie arbeiten in unterschiedlichsten Positionen, auch im Gesundheitswesen. Ein Großteil der Gelder des VEM-Fonds „United against Covid-19“ fließt in den Bereich „Unterstützung von medizinischen Einrichtungen“. Grund genug für den Leiter des VEM-Stipendienprogramms, Dr. Andar Parlindugan, in Zeiten der Coronakrise nachzufragen, was die Ärztinnen und ehemaligen Stipendiatinnen der VEM momentan in den Krankenhäusern in Asien und Afrika leisten und wie sich die Situation entwickelt hat.

#### Situation in den kirchlichen Krankenstationen in Afrika & Asien

Die meisten Mitgliedskirchen der VEM haben eigene Einrichtungen im Gesundheitswesen. Von kleinen Krankenbehandlungsstationen auf dem Land bis hin zu großen, städtischen Krankenhäusern. Dr. Taufik Nugroho ist medizinischer Leiter der Klinik „Mardi Rahayu Sindurejo“ in Kediri, westlich von Malang, Indonesien. Diese Klinik gehört zur Christlichen Kirche in Ostjava (GKJW). „Die Covid-19-Pandemie stellt eine riesige Herausforderung an unser Gesundheitswesen dar.“ Er beschreibt weiter, was sich für

ihn vor allem im Umgang auch mit den Patienten verändert hat: „Der auffälligste Unterschied ist die ‚Distanz‘ zum Patienten. Nicht nur die notwendige körperliche Distanzierung findet statt, sondern vielleicht auch eine Vertrauensdistanz. Die Arzt-Patienten-Beziehung basiert immer auf gegenseitigem Vertrauen, und das wird bei dieser Pandemie auf eine harte Probe gestellt. Die Patienten fühlen sich oft durch ein strengeres Gesundheitsprotokoll eingeschüchtert und haben auch Angst vor dem Stigma, wenn sie verdächtigt werden, mit dem Coronavirus infiziert zu sein. Daher besteht unter dem Ärzteteam die allgemeine Sorge, dass die Patienten möglicherweise nicht ehrlich über ihre Symptome oder Risikoexposition gegenüber Covid-19 Auskunft geben.“

#### Herausforderungen an das ärztliche Personal

Seine Kollegin Dr. Kahindo Darleine Furaha hat dieselben Erfahrungen am Nyakahanga Hospital der Karagwe Diözese der Evangelisch Lutherischen Kirchen in Tansania (ELCT-KAD) machen können. „Social distancing ist eine Schwierigkeit im Umgang mit den Patienten und ihren Angehörigen.“ Dr. Furaha stammt ursprünglich aus der Baptistischen Kirche in Zentralafrika (CBCA), im Ost-Kongo. Im Süd-Süd- Personalaustausch der VEM ist sie bereits seit 2014 in Tansania tätig und hätte im März 2020 eigentlich wieder in die Heimat zurück gewollt, wäre nicht Corona dazwischen gekommen. Die VEM stimmte einer zunächst sechsmonatigen Verlängerung ihres Arbeitsvertrags sofort zu. „Inmitten der schwierigen Zeiten ist es eine Freude, gute Nachrichten zu erhalten. Die KAD nimmt diese Aktion mit großer Wertschätzung entgegen. Sie kommt rechtzeitig und verantwortungsbewusst. Die VEM hat uns mit dieser Entscheidung sehr geholfen. Wir sind froh, dass Dr. Furaha bei uns ist“, so Bischof Dr. Benson Bagonza, Leiter der Diözese. Das Krankenhaus von Nyakahanga ist ein Bezirkskrankenhaus für die Regionen Karagwe, Kyerwa und Ngara, mit einem Einzugsgebiet von etwa 700.000

Menschen. Im Krankenhaus wurden in Erwartung steigender Patientenzahlen mit dem Krankheitsbild zu Covid-19 folgende Maßnahmen umgesetzt: Bereits am Eingang zum Krankenhaus beginnen die verschärften Hygienekontrollen. Alle Besucher müssen sich gründlich die Hände desinfizieren und sich einer Temperaturmessung durch das Krankenhauspersonal unterziehen. In Zusammenarbeit mit der Diözese wurden zudem Aufklärungskampagnen teils über Radio veranstaltet. ‚Hände waschen mit Seife, Masken tragen und sich nicht die Hände geben zur Begrüßung.‘ – Das sind die Kernbotschaften.

Zwei Staatsgrenzen weiter im Westen berichtet Dr. Vicky Masika Sasapu in Goma, im Osten der Demokratischen Republik Kongo ähnliches. „Wir sind eingestellt auf steigende Fallzahlen. Die Herausforderung ist, dass uns im Ernstfall die medizinische Ausstattung fehlen wird. Beatmungsgeräte sind zwar vorhanden, aber wir haben weniger als eine Handvoll an den kirchlichen Krankenhäusern der CBCA.“ Allgemein stehen auch zu wenige Testmöglichkeiten zur Verfügung, so dass unklar bleibt, wie viele Menschen tatsächlich in den Partnerländern der VEM an Covid-19 infiziert sind.

### Quelle der Motivation

Wie gelingt es den Ärzten bei all den Herausforderungen, motiviert zu bleiben? Bei einem Arbeitsalltag, der oft genug schwer und traurig ist.

Denn viele der kirchlichen Krankenhäuser richten sich vor allem mit ihren Diensten an einkommensschwache Menschen; viele Schicksale bekommen die Ärztinnen und Ärzte mit. Dr. Nugroho aus Java antwortet darauf: „Die ultimative Herausforderung für uns besteht darin, den Patienten weiterhin den besten Service zu bieten, das Herz auch ohne körperliche Berührung zu berühren und zu lächeln, auch wenn dazwischen eine Schutzmaske ist. Wir bleiben zuversichtlich und glauben immer daran, dass Gott einen guten Plan für uns hat. Er hilft sicherlich zur rechten Zeit, damit wir in der Lage sind, unseren Mitmenschen den bestmöglichen Dienst zu erweisen, insbesondere im öffentlichen Gesundheitswesen.“

Dr. Parlindugan bezeugte seinen tiefen Respekt vor den Leistungen, dem unermüdlichen Einsatz aller medizinischen Mitarbeitenden in den Einrichtungen der Mitglieder der VEM. „Möge Gott Sie schützen und Ihnen besondere Kraft im Kampf gegen dieses lebensbedrohliche Virus geben.“

Einen detaillierten Einblick in die Maßnahmen des Bethesda Krankenhauses der CBCA in Goma (Ost-Kongo) liefert dieses Video der Kirche <https://www.youtube.com/watch?v=oAzzR6T6Qtg>.

Corona Task Force der VEM

10.06.2020

## Informieren – Weiterbilden – Mitmachen – Spenden

### Unser Jahresbericht 2019 ist da!

Informieren, Weiterbilden, Mitmachen, Spenden“, seit Beginn des Jahres 2020 bilden diese vier Inifinitive das strukturelle Gerüst der neu gestalteten Website der Vereinten Evangelischen Mission. An dieser Struktur orientiert sich auch dieser Jahresbericht. Wir laden herzlich dazu ein, sich durch die Lektüre über ausgewählte Projekte zu informieren. Sollten Sie über eine der vorgestellten Initiativen mehr wissen wollen, im Sinne von „weiterbilden“, zögern Sie nicht, uns zu schreiben oder uns anzurufen. Und natürlich sind Sie zur Mitarbeit herzlich

eingeladen. Die Vielfalt der Möglichkeiten zum „Mitmachen“ steht daher im Vordergrund des Berichtes. Denn die Mission wird ja nicht nur von den Hauptamtlichen getragen, sondern auch – ideell und finanziell – von den vielen Tausenden, die sich in die Verantwortung für die Welt und füreinander gerufen wissen. Die Mission Gottes lebt von Ihrem Engagement. Dafür sagen wir herzlich „DANKE!“

In den 1980er-Jahren erschien in Peru ein Erwachsenkatechismus unter dem Titel „Vamos Caminando“, der den gemeinsamen Weg beschreibt, auf

dem Christen unterwegs sind, und der zugleich dazu aufruft, denselben Weg gemeinsam und in



Das Titelbild unseres Jahresberichts 2019 zeigt die VEM-Präsenz auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund. (Grafik: Triple Orange)

Solidarität zu gehen. Ermutigen wir uns gegenseitig zu dieser gemeinsamen Reise in der Mission. Was sich alles verändern kann, wenn wir erst einmal aufbrechen und einen Anfang wagen, können wir beispielhaft im Jahresbericht lesen. Die Berufungsgeschichte des Jesaja, ermutigt dazu, sich selbst in den Dienst rufen zu lassen: „Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!“ (Jesaja 6,8)

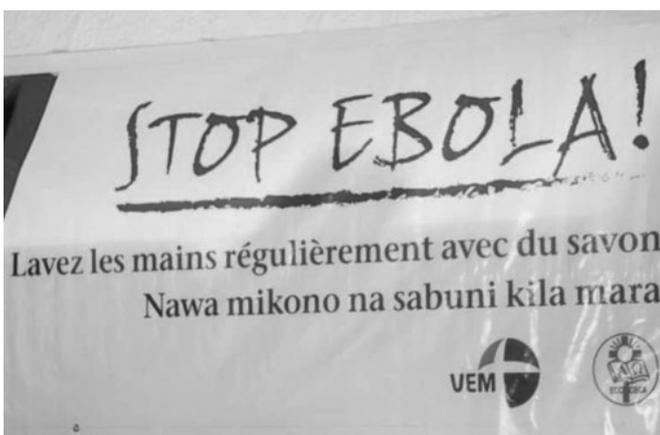
Wir freuen uns über jedes Engagement, hören gerne neue Ideen, diskutieren mit Ihnen kritische Anfragen und Beiträge, leben von Ihren Erfahrungen aus der Vergangenheit und heute: All dies ist Teil der Mission. Daher laden wir Sie mit dem Jahresbericht dazu ein: Machen Sie bitte weiterhin mit! – Laden Sie den Jahresbericht 2019 von unserer Website herunter.

Ihr  
Volker Martin Dally  
Generalsekretär der Vereinten Evangelischen Mission

09.06.2020

## Neuer Ebola-Ausbruch im Westkongo

Ein Bericht von unserem Mitarbeiter in Mbandaka



Ebola-Kampagnenbanner vom letzten Ebola-Ausbruch im Ost-Kivu (Foto: Hulda Vaghani/CBCA).

Aus Mbandaka wird ein neuer Ausbruch des hämorrhagischen Ebola-Fiebers gemeldet. Während die sozialen Akteure und Kirchen gegenwärtig alles

mobilisieren, um die Bevölkerung vor COVID-19 zu schützen, kommt jetzt eine andere schlechte Nachricht wie ein Donnerschlag über die Menschen in der Provinzhauptstadt: Ebola ist zurück!

Wir erinnern uns noch gut daran, wie das Ebola-Virus zwischen April und Juli 2018 die Menschen in der Region rund um Bikoro (128 km von Mbandaka entfernt) in Angst und Schrecken versetzte, bevor es in der östlichen Provinz Nord-Kivu (insbesondere in Butembo und Beni) gemeldet wurde. 2.280 Menschen fielen dem Virus damals zum Opfer. Die aktuelle Ebola-Epidemie ist der elfte dokumentierte Ausbruch seit der ersten Krankheitsmeldung im Jahr 1976.

### VEM-Kirche trauert um zwei Jugendleiter

Das Infektionsepizentrum in Mbandaka befindet sich im Gebiet namens „Air-Congo“, ein Ort im

Osten der Stadt, nicht weit vom Flughafen entfernt. Die Ebola-Diagnose wurde bei den ersten Opfern aufgrund der engen familiären Strukturen nicht rechtzeitig gestellt, deshalb ist die Infektionsrate wohl bereits recht hoch. Erst seit dem 1. Juni 2020 wurde mit Hilfe eines Labortests nachgewiesen, dass die verstorbenen Menschen und aktuellen Patienten das gefährliche Ebola-Virus in sich tragen.

Unter den gemeldeten Ebola-Opfern ist die VEM-Mitgliedskirche CDCC (Kirche der Jünger Christi imKongo) direkt betroffen. Der Kirchenkreis Mbandaka ist zutiefst bestürzt über den Tod von zwei Jugendleitern aus seinen Gemeinden. Die Gemeinde Air-Congo verlor ihren Jugendleiter, der auch der Jugendsekretär des Kreises Mbandaka war. Zwei weitere Opfer werden aus der Gemeinde Nouvelle-Cité gemeldet. Keiner kann sagen, wie viele weitere Menschen aufgrund von Kontakten mit erkrankten Personen bereits infiziert sind. Es ist zu befürchten, dass die Kontaminationskette lang ist.

Das Wangata General Hospital ist derzeit der wichtigste Ort in der Stadt, das Krankenhaus wird gerade für die Verlegung von Patienten für eine angemessene medizinische Versorgung umgebaut. Bislang sind sieben Personen gestorben und vier Patienten sind in dafür vorgesehenen Räumen unter Quarantäne gestellt. Eine neue Unterbringungsmöglichkeit wird momentan im Eingangsbereich des Krankenhauses gebaut, um neue Patienten aufnehmen zu können. Allerdings kann die kongolesische Regierung eine derart große Herausforderung nur mit Hilfe von Sozialpartnern wie Ortskirchen und internationale NGOs stemmen.

### **Kirche beschließt Interventionen gegen Ebola**

Die CDCC als eine der lokalen Hilfsorganisationen befürchtet, dass sich die Epidemie angesichts der zu erwartenden Größe des neuen Ausbruchs, nur schwerlich eindämmen lassen wird. Deshalb traf sich am 4. Juni der Leitungsausschuss der CDCC, um einige Bereiche der kirchlichen Intervention festzulegen. Dabei hat sich die Kirche auf folgende Aufgaben verständigt:

1. Schutz des medizinischen Personals und Verbesserung der hygienischen Bedingungen in den Gesundheitsstationen von Mbandaka und Bolenge;
2. Substantielle Unterstützung bei der Verabreichung von Medikamenten (Erstversorgung);
3. Sensibilisierungskampagne der Bevölkerung: Warnung der Bevölkerung vor den Gefahren bei Nichteinhaltung der hygienischen Vorsorgemaßnahmen über Radio und andere Kommunikationskanäle in den Gebieten von Bikoro (mit bereits infizierten Personen), Lukolela, Bomongo, Ingende, Bolomba, Basankusu und in der Provinz Tshuapa (Boende).

Es besteht die dringende Notwendigkeit, den Kampf gegen Ebola in Mbandaka konsequent aufzunehmen, um sowohl die Bewohner der Provinzhauptstadt als auch die Menschen in den anderen Regionen, die in wirtschaftlicher und sonstiger Hinsicht mit der Millionenstadt verbunden sind, zu schützen. In der Zwischenzeit werden die Maßnahmen und Gebete gegen COVID-19 fortgesetzt.

Safari Kanyena (VEM-Mitarbeiter für CDCC & CADELU)

08.06.2020

## „No lockdown on rights!“

### Corona-Pandemie wird für die Abschaffung von Grundrechten missbraucht



Bischof Reuel Norman Marigza von der UCCP, Generalsekretär des Nationalen Kirchenrates in den Philippinen und Mitglied des VEM-Aufsichtsrates, sprach den Abschlussegens der Facebook-Konferenz. (Foto: VEM)

Als VEM-Gemeinschaft sind wir bestürzt über den Mord an George Floyd durch einen Polizisten in Minneapolis. Black lives matter! Gemeinsam stehen wir zusammen gegen Rassismus, Diskriminierung und Gewalt. Wir verurteilen alle Formen von Rassismus in welcher Form und wo immer sie uns begegnen und sind solidarisch mit der Familie des Ermordeten und Kirchen in den Vereinigten Staaten sowie allen, die sich dort für die Überwindung von Rassismus engagieren.

#### Nächste Menschenrechtsaktion thematisiert Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt

Die kommende Menschenrechtsaktion 2021 wird das Thema Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt zum Thema haben. 25 Jahre nach der sogenannten „Internationalisierung“ der VEM wollen wir gemeinsam die Herausforderungen für uns als Kirchen in der VEM benennen und gemeinsam handeln gegen Diskriminierung wie sie uns in unterschiedlichen Formen in unseren Regionen begegnet: „injustice anywhere is a threat to justice everywhere.“ (Rev. Dr Martin Luther King, Jr.)

Mindestens ebenso bestürzend sind die Ereignisse in den Philippinen und in Sri Lanka, von denen die Methodist Church und die United Church of Christ in the Philippines (UCCP) betroffen sind. Leider schaffen es diese Ereignisse anders als die oben

genannten Vorfälle nicht oder kaum bis in die internationalen Medien.

#### Die Lage in den Philippinen

In den Philippinen wurden mit der Verhängung von Notstandsgesetzen Grund- und Freiheitsrechte weitgehend eingeschränkt. Die Verbreitung von „falschen Nachrichten“ kann mit Freiheitsstrafen von bis zu 2 Jahren geahndet werden, was de facto eine massive Einschränkung der Meinungsfreiheit bedeutet. In einer Web-Konsultation am Freitag den 29. Mai 2020 hat das Netzwerk „Ecumenical Voice“ unter dem Titel **#NoLockdownOnRights** über Menschenrechtsverletzungen der letzten Monate berichtet und dazu neben Betroffenen auch zwei Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen zugeschaltet. Zu den Organisatoren zählt der Nationale Kirchenrat, dem auch die UCCP angehört. Das Aktionsbündnis Menschenrechte Philippinen (AMP), dem auch die VEM angehört, hat eine aktuelle Stellungnahme mit Forderungen an die philippinische Regierung und die Europäische Union veröffentlicht.

#### Die Lage in Sri Lanka

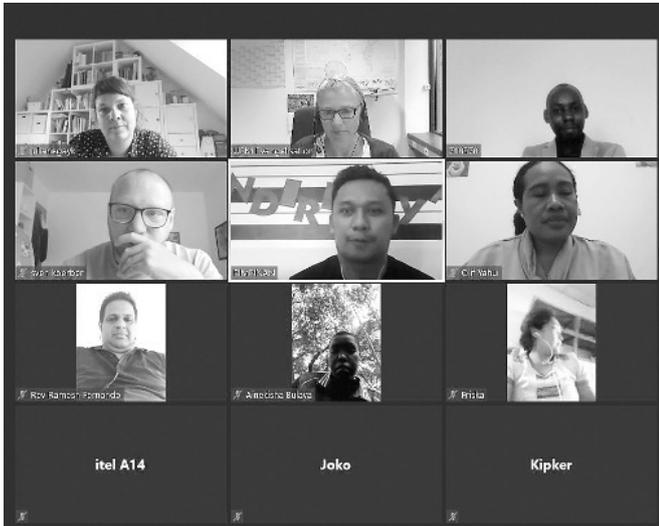
Ebenso beunruhigend sind die Nachrichten aus Sri Lanka, wo die Regierung das Parlament aufgelöst hat. Da aufgrund von Corona keine Wahlen stattfinden, regiert Präsident Gotabaya Rajapaksa ohne parlamentarische Kontrolle. Dies ist eine ernste Bedrohung für die Verfassung und die politischen Institutionen des Landes. Zudem hat die Regierung unter Verweis auf die Bekämpfung von Covid-19 eine Reihe von rechtlich fragwürdigen Maßnahmen getroffen. So steht Sri Lanka am Rande einer Verfassungskrise mit weitreichenden Folgen. Einen ausführlichen Hintergrundartikel von Alan Keenan für die International Crisis Group kann über den Link gefunden werden. In einer englischsprachigen Mail wurden unsere Mitglieder in Afrika und Asien ebenfalls über die Ereignisse informiert.

Dr. Jochen Motte (Leiter der Abteilung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung)

05.06.2020

## „Evangelism Contact Persons“ treffen sich online

### Bibelteilen, Beten und Erfahrungsaustausch aus drei Regionen



Bildschirmfoto einiger Zoom-Teilnehmer (Foto: Claudia Währisch-Oblau)

Gestern trafen sich 14 der 16 „Evangelism Contact Persons“ (ECPs) aus den drei VEM-Regionen per Zoom zum Bibelteilen, Beten und Erfahrungsaustausch. Hier sind ihre Berichte darüber, wie sie und ihre Kirchen mit den aktuellen Corona-Herausforderungen umgehen:

Friska Simamora, ECP für Mentawai, ist Mitglied des COVID-19-Teams ihrer Kirche. Sie ist dafür verantwortlich, die Güter einzukaufen, die die GKPM an arme Familien verteilt. Dazu gehören Reis, Öl, Gesichtsmasken, Seife und Desinfektionsmittel. Mentawai befindet sich wie die gesamte Provinz West-Sumatra noch im kompletten Lockdown. In den letzten Tagen wurden von der Insel Sipora mehrere neue COVID-19-Infektionscluster gemeldet.

Pimpinan Brades Sijabat ist Pfarrer in Kalimantan und beschäftigt sich intensiv damit, die Sonntagsgottesdienste seiner Gemeinde live zu streamen. Er engagiert sich in einem Alphabetisierungsprojekt, das komplett und erfolgreich online durchgeführt wurde.

Joko Mahendro, ECP für Java, lebt ebenfalls in einer Region unter dem Lockdown. Er erstellt jede Woche Materialien, mit denen die Mitglieder seiner ländlichen Gemeinde Hausgottesdienste halten können.

In den letzten Wochen half er mit, Gemüsespenden bei den örtlichen Bauern einzusammeln, die anschließend an arme Familien in der nahen Großstadt Salatiga verteilt wurden. Nun planen zwei Kirchenkreise in der GKJTU das folgende Tauschgeschäft: Reisproduzenten in dem einen Kirchenkreis geben Reis ab und Gemüseproduzenten aus dem anderen Kirchenkreis stellen ihr Gemüse zur Verfügung, so dass am Ende alle genügend zu essen haben. Mahendro sorgt sich auch um die Kinder in den Dörfern, deren Schulen immer noch geschlossen sind und die keinen Internetzugang für den Online-Unterricht haben. Ihre Eltern sind oft selbst nicht zur Schule gegangen und können die Kinder deshalb nicht unterrichten.

Marudur Siahaan unterrichtet an der Bibelschule der HKBP in Sumatra. Aufgrund der Quarantänebestimmungen findet aller Unterricht online statt. Die Examensprüfungen konnten jedoch in der letzten Woche wie geplant durchgeführt werden.

Samuel Tarigan, Pfarrer in Medan (Sumatra), veröffentlicht seinen Sonntagsgottesdienst live auf Facebook. Seine Gemeinde stellt auch Material für Hausgottesdienste über WhatsApp bereit. Für diejenigen, die keinen Internetzugang haben, werden Ausdrucke verteilt.

Dolfna Yahuy, ECP in Papua, organisiert ebenfalls Hausgottesdienste und verteilt Lebensmittel an arme Familien. In Papua sind Gottesdienste mit maximal 20 Teilnehmenden unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln erlaubt.

Ramesh Fernando berichtet aus Sri Lanka, dass Sonntagsgottesdienste immer noch nicht möglich sind. Nachdem die landesweite Ausgangssperre letzte Woche zunächst aufgehoben worden war, wurde sie in dieser Woche für zwei Tage erneut verhängt, damit die Menschen während eines buddhistischen Festes zuhause bleiben. Fernando selbst besitzt einen Pass, mit dem er über die gesamte Insel reisen darf, um Lebensmittel an arme Familien zu verteilen. Seine methodistische Kirche unterstützt gegenwärtig die ländlichen Gemeinden mit digitalen Medien. Die Kirche produziert CDs mit

christlichen Botschaften und verteilt diese an Gläubige auf dem Land, die keinen Internetzugang haben.

Anderson Kipande von der Nordost-Diözese in Tansania berichtete, dass einige kirchliche Aktivitäten mit begrenzter Teilnehmerszahl und unter Einhaltung der Abstandsregelung wieder möglich sind. Allerdings gibt es noch keine Kindergottesdienste. Die Märkte sind hingegen geöffnet, und Reisen durch das Land sind auch möglich. Pastoren können ihre Gemeindemitglieder deshalb wieder zuhause besuchen.

Ainekisha Bulaya, ECP für Nordwest-Tansania, ist gerade an die Tumaini-Universität in Makumira zurückgekehrt, die nach mehrwöchiger Schließung jetzt wieder geöffnet ist. Sie ist optimistisch, dass sie im September ihre geplanten Evangelisationstrainings durchführen kann.

Venant Ntakirutimana aus Ruanda erzählte, dass dort die Quarantäne-Maßnahmen gelockert wurden, obwohl die Zahl der COVID-19-Infektionen zurzeit wieder ansteigt. Kirchliche Veranstaltungen sind aber noch nicht erlaubt; so verbringt er seine Zeit damit, Unterrichtsmaterial für das Evangelisationstraining und die Liturgik zu entwickeln. Seine anglikanische Diözese nutzt WhatsApp, um Sonntagspredigten an Gemeindemitglieder zu verschicken.

Juliane Gayk ist Krankenhauspfarrerin in Deutschland und beschrieb, wie sie Patienten und Patientinnen trotz Besuchssperre in ihrem Krankenhaus weiterhin besuchte.

Sven Körber, zuständig für die Werkstatt Bibel im Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen, befindet sich zurzeit in Kurzarbeit, da die Werkstatt geschlossen ist.

Onalenna Kaartze aus Botswana und Talla Waffo aus Kamerun konnten wegen schlechter Internetverbindungen nicht an dem Zoom-Treffen teilnehmen. Waffo berichtete jedoch über WhatsApp, dass in Kamerun Gottesdienste mit bis zu 50 Teilnehmenden erlaubt sind. Da die Zahl der COVID-19-Erkrankten stark zunimmt, engagiert sich die Kirche vor allem in der Aufklärungsarbeit, um die Ausbreitung der Krankheit zu verlangsamen. Auch Waffos Gemeinde verteilt Lebensmittel an bedürftige Familien.

Marthe Maleke Kondemo (DR Kongo) konnte wegen eines Krankenhausaufenthalts nicht am digitalen Treffen teilnehmen, Eirene Gulö (Nias) musste wegen einer Terminkollision absagen.

Pfarrerin Dr. Claudia Währisch-Oblau  
(Leiterin der Abteilung Evangelisation)

03.06.2020

## Corona-Hilfe für Namibia

### Evangelische Kirche im Rheinland ruft zum Spendenlauf auf



Das Motiv zum Corona-Spendenlauf für die VEM-Mitgliedskirche in Namibia (alle Rechte Evangelische Kirche im Rheinland)

Runter vom Sofa, raus aus dem Homeoffice, rein in die Sportschuhe. „Lauf solo in den Sommer!": So lautet die Initiative der Evangelischen Kirche im Rheinland, die Menschen in Bewegung bringt. Freizeitsportlerinnen und -sportler sind – jede und jeder für sich – aufgerufen, für einen guten Zweck zu laufen und so gemeinsam mit der VEM dabei zu helfen, die Auswirkungen der Corona-Pandemie in Namibia zu lindern.

#### So geht's: anmelden, loslaufen, spenden

Interessentinnen und Interessenten (Läufer, Walker, Handbiker, Inlineskater, Rollstuhlfahrer) erhalten nach der Anmeldung per E-Mail ihre Startnummer.

Es zählt ein selbst gewählter, allein absolvierter Lauf oder Weg im Aktionszeitraum bis zum 31. Juli 2020. Das Startgeld beträgt 5 Euro pro Person. Wer möchte, lässt sich die zurückgelegten Kilometer, im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis sponsern. Die Spende geht an die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia, eine VEM-Mitgliedskirche, die sich mit umfangreichen Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus stemmt und versucht, die existenzbedrohenden Folgen der Krise für die Ärmsten abzumildern.

#### KD-Bank übernimmt die ersten hundert Startgelder

Für die ersten hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich anmelden, übernimmt die KD-Bank, Bank für Kirche und Diakonie, die Startgelder. Anmeldung über Elke Wieja hier per E-Mail.

#### Stichwort: Gemeinsam gegen Covid-19

Mit vereinten Kräften unterstützt die VEM-Gemeinschaft ihre Mitglieder bei der Eindämmung der Folgen der Corona-Pandemie. In den Mitgliedskirchen in Afrika und Asien erfolgt dies beispielsweise mit der Versorgung bedürftiger Menschen mit Lebensmitteln, Trinkwasser, Medikamenten sowie Hygieneartikeln, aber auch mit Aufklärungskampagnen über die Verbreitungswege des Coronavirus. Informationen über die Hilfsmaßnahmen der VEM gibt es unter [www.vemission.org/united-against-corona](http://www.vemission.org/united-against-corona).

Online-Redaktion in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche im Rheinland

02.06.2020

## Virtuelles Abschlussseminar der Süd-Nord-Freiwilligen

Und ein Gruß von El Pacific aus Ruand



Das virtuelle Abschlussseminar (Foto: Julia Waczynski/VEM)

Die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen haben in den letzten Monaten so einige Pläne verändert. Auch der Verlauf des Süd-Nord-Freiwilligendienstes 2019/2020 der VEM wurde von der Corona-Entwicklung überrollt. Zwar befanden sich die Freiwilligen fast am Ende ihres Freiwilligendienstes, doch das letzte, meist emotionalste und sehr wichtige Abschlussseminar stand noch bevor. Hier hätten alle die Chance gehabt, sich wiederzusehen, sich voneinander zu verabschieden und gemeinsam auf ihren Freiwilligendienst zurückzublicken.

Leider ging im März alles sehr schnell und Entscheidungen mussten sehr zügig getroffen werden. Zunächst musste das Abschlussseminar, aufgrund der Ansteckungsgefahr, abgesagt werden. Kurz danach wurde relativ schnell klar, dass der Flugverkehr bald eingestellt und es schwer für die Freiwilligen werden würde, zu ihren Familien zurück zu kehren. In kurzer Zeit wurden Flüge organisiert, sodass fast alle Freiwilligen zurück zu ihren Familien reisen konnten.

Nach der Rückkehr befanden und befinden sich die Freiwilligen in sehr unterschiedlichen Situationen. Einige haben kurz nach ihrer Ankunft begonnen, im Gesundheitsbereich zu arbeiten, eine andere Gruppe der Freiwilligen verbringt momentan viel Zeit Zuhause. Zwei Freiwillige konnten aufgrund des Lockdowns noch nicht zu ihren Familien reisen und leben zurzeit in Gastfamilien oder bei Familienmit-

gliedern. Eine Freiwillige befindet sich weiterhin in Deutschland, da die Ausreise aufgrund der Einreisesperre in ihr Heimatland nicht möglich war.

Trotz der unterschiedlichen Situationen war es sehr wichtig, dass ein Abschlussseminar stattfindet. Da die Freiwilligen sich in unterschiedlichen Zeitzonen mit unterschiedlichen Internetverbindungen befinden und dazu unterschiedliche Tagesabläufe haben, konnten wir kein Seminar anbieten, das jeden Tag für eine ganze Woche stattfindet. Deswegen organisierten wir zwischen April bis Ende Mai verschiedene Zoom-Treffen, an denen wir unterschiedliche Themen bearbeiteten.

Nun besprachen wir hier nicht nur die Themen, die bei den „normalen“ Abschlussseminaren auf dem Programm stehen, denn die aktuelle Situation hatte natürlich einen großen Einfluss darauf, was die Freiwilligen beschäftigte. Das bedeutete, dass wir uns viel über die aktuelle Situation austauschten. Es fanden aber nicht nur Zoom-Meetings statt, die Freiwilligen haben zudem verschiedene Gruppenaufgaben auch gemeinsam über Messenger-Dienste erledigt. In den Treffen standen der Austausch zwischen den Freiwilligen im Vordergrund und das gegenseitige Stabilisieren und „Empowern“. Neben COVID-19 wurden aber auch Themen wie „Kulturchock – Rückkehr mit Hindernissen und wie gehe ich damit um“ sowie der Themenblock „Zukunft“ behandelt.

Ein virtueller Abschied stellte das Ende unseres Online-Abschlussseminars dar und obwohl wir sehr weit voneinander entfernt waren, kam doch eine Abschiedsstimmung auf. Es wurde auf das Einsatzjahr zurückgeblickt, auf die schönen Momente, die gemeinsamen Seminare und die Freundschaften, die geschlossen worden waren und so konnte, trotz der sehr spontanen Abreise, das Jahr in guter Erinnerung gehalten und abgeschlossen werden. Auch wenn wir uns das Ende des Freiwilligenjahrganges 2019/2020 anders gewünscht hätten, so hat uns die Situation gezeigt, dass Online-Plattformen eine Möglichkeit sind, auch nach dem Freiwilligenjahr in Kontakt und im Austausch zu bleiben. Wir planen,

auch in Zukunft auf diese Erfahrung in unterschiedlichen Situationen zurückzugreifen, um ehemaligen Freiwilligen die Chance zu bieten, auch nach ihrem Freiwilligendienst in der VEM mit Freunden weiterhin in Kontakt zu bleiben.

Julia Waczynski (Julia Waczynski ist zusammen mit Lena Salewski Referentin in Elternzeitvertretung für das Süd-Nord-Freiwilligenprogramm der VEM)

### Gruß von El Pacific Binagha Miyisa

El Pacific Binagha Miyisa aus dem Ostkongo kam in seinem verkürzten Freiwilligenjahr im Wuppertaler Missionshaus der VEM zum Einsatz und hat eine sehr persönliche Nachricht:

*„Hallo, ich bin El Pacific, Süd-Nord Freiwilliger des Jahrgangs 2019/2020. Mein Aufenthalt wurde verkürzt und wie die anderen Freiwilligen bin ich zurück geflogen, ohne mich von Bekannten zu verabschieden. Ich und meine Familie waren nicht krank, wir sind alle gesund. Seit meinem Rückflug aus Deutschland halte ich mich zusammen mit*

*meinem Vater in Kigali, Ruanda, auf. Ich verbringe meine Tage damit, Bücher zu lesen, meine Projekte zu entwerfen und meinen Erfahrungsaustausch mit den Jugendlichen meiner Gemeinde vorzubereiten. Ich nehme mir persönlich Momente, um die Bibel zu lesen, zu meditieren und zu beten. Die Situation verbessert sich hier. Diesen Juni werde ich an einem internationalen Seminar teilnehmen, das von der Praxis Academy aus den USA organisiert wird. Trotz der Tatsache, dass wir uns nicht verabschiedet haben, hatten wir Zeit, mit anderen Freiwilligen in einem Online-Seminar über Zoom zusammen zu sein. Es war ein wichtiger Moment und wir haben viel darüber gelernt, was wir tun müssen, um unsere Zukunft vorzubereiten. Mein Dank geht an die VEM, die Referent\*innen und alle Freiwilligen für diesen wunderbaren Moment!*

Viele Grüße aus Kigali  
El Pacific Binagha Miyisa“

27.05.2020

## Mit Wasser und Seife gegen die Pandemie

### VEM-Büro in Afrika kümmert sich um die Vergessenen



Vorrichtungen zum Händewaschen in Tansania, finanziert mit VEM-Spendengeldern.

Vom 16. bis 22. Mai verteilten Mitarbeitende des VEM-Regionalbüros in Dar-es-Salaam (Tansania)

Wasserbehälter, Seife und Desinfektionsmittel an die Gemeinden, um diese in ihrem Kampf gegen das weltweit grassierende Covid-19-Virus zu unterstützen. Die VEM ist eine wichtige und zuverlässige Partnerin der Gemeinden, wenn es darum geht, die Verbreitung der Corona-Pandemie einzudämmen.

Mit dieser Zielsetzung ermittelte das Regionalbüro Afrika zunächst diverse Orte, Institutionen und Menschen, die im Zuge der Anwendung von Präventionsmaßnahmen in der Regel eher übersehen oder nicht bevorzugt behandelt werden, wie z.B. Gefängnisse oder öffentlich zugängliche Bereiche wie Fährschiffe, Ambulanzen, aber auch Bodaboda-Fahrer (Motorradtaxi-Fahrer) sowie Gemeinden in entlegenen Gebieten und arme Familien.

In einem zweiten Schritt beteiligte sich das Regionalbüro dann an der Unterstützung von drei kommu-

nenal Servicestationen und stellte 20 Vorrichtungen zum Händewaschen samt Seife, Desinfektionsmittel und Masken zur Verfügung. Darüber hinaus versorgte das Büro eine Reihe von bedürftigen Familien mit dringend benötigten Lebensmitteln. Die Bodaboda-Fahrer bedankten sich dafür, dass sie nicht

vergessen wurden und dass sie nun die Möglichkeit haben, sich während des Taxibetriebs vor dem ansteckenden Covid-19-Virus effektiv zu schützen.

Zakaria Mnkai (Programmreferent im Regionalbüro der VEM in Dar-es-Salaam)

26.05.2020

## „Das Familienleben ist sehr viel intensiver geworden“

Interview mit Debora Sinaga über die Corona-Lage in Nordsumatra



Pfarrerinnen Debora Purada Sinaga ist Leiterin der Diakonie-Abteilung der HKBP (Huria Kristen Batak Protestan) in Nordsumatra, Indonesien. (Foto: Evangelische Kirche im Rheinland)

**Das nachstehende Interview ist auf der Website der Evangelischen Kirche im Rheinland erschienen. Die Fragen stellte Aaron Clamann, Öffentlichkeitsabteilung der Evangelischen Kirche im Rheinland.**

Indonesien ist eines der bevölkerungsreichsten Länder der Welt und will mit strengen Regeln die Ausbreitung des Coronavirus eindämmen. Das beschränkt auch das Gemeindeleben. Debora Purada Sinaga, Leiterin der Diakonie der Kirche Huria Kristen Batak Protestan, spricht darüber, wie dabei neue Gottesdienstformen entstehen.

**Frau Sinaga, wo erreichen wir Sie gerade für dieses Gespräch?**

**Debora Purada Sinaga:** Ich lebe und arbeite in der Zentrale der HKBP (Huria Kristen Batak Protestan) in Tarutung im Bezirk Tapanuli Utara auf Sumatra in

Indonesien. Die Region Nord-Tapanuli hatte 2018 299.881 Einwohner. Die Zentrale der HKBP liegt in etwa zwei Kilometer außerhalb des Stadtzentrums von Tarutung.

**Durch das Coronavirus hat sich das Leben in vielen Gemeinden geändert. Auch bei Ihnen?**

**Sinaga:** Durch das Coronavirus hat sich das Gemeindeleben stark verändert. Weil es viele Einschränkungen gibt, findet vieles im häuslichen Rahmen statt. Das hat auch Folgen für die Art wie wir Beten und Gottesdienste feiern.

**Können Sie denn aktuell noch Gottesdienste feiern?**

**Sinaga:** Am 29. März hat die HKBP auf Geheiß des Ephorus (Leitender Bischof) Familien empfohlen, Hausgottesdienste zu feiern. Auch an Karfreitag, Ostern und zu Himmelfahrt wurden Gottesdienste zuhause gefeiert. Die Liturgie und die aktuellen Predigten dazu hat unsere Zentrale per E-Mail an alle 31 Kirchendistrikte in ganz Indonesien geschickt. Der Versand erfolgte meist schon mittwochs, damit die Pfarrer vor Ort genug Zeit hatten, um die Liturgie den Gemeindemitgliedern über E-Mail, WhatsApp, Instagram andere Messenger-Dienste oder ausgedruckt weiterzuleiten. Weil es keine Gottesdienste in Kirchen gibt, gestaltet sich auch die Kollekte anders. Es gibt eine Online-Kollekte.

Die Gemeinden vor Ort sind dabei sehr kreativ geworden. Pfarrer bieten Online-Gottesdienste im Live-Stream an, aber auch innerhalb der Familien wird der Gottesdienst gestaltet. Talentierte Musiker

singen und musizieren dann frei entlang der Liturgie.

In den Familien sind es meist Mutter und Vater, die die bereitgestellten Predigten verlesen. Die Kinder führen dann durch die Liturgie und die Familie entscheidet, welches Mitglied Gebete vorträgt. Dadurch ist das Familienleben in diesem Bereich sehr viel intensiver geworden.

### **Wie halten Sie Kontakt zu Ihren Gemeindemitgliedern?**

**Sinaga:** Wir halten hauptsächlich Kontakt über Videokonferenzen, Telefon, Messenger-Dienste, Sykpe, Zoom oder Facebook.

### **Bietet Ihre Kirche auch spezielle Hilfsangebote an?**

**Sinaga:** Ja, es gibt vor allem Hilfe für diejenigen, die drohen zu sozialen Randgruppen zu werden: Taxifahrer, Bus- und Bahnfahrer, Einzelhändler, Arbeiter in der Palmöl-Industrie, Arbeiter in der Kautschuk-Industrie sowie Hotel- und Restaurant-Angestellte. Sie haben Kunden und Einkommen verloren. Ihnen stellt die Kirche Pakete bereit mit fünf Kilogramm Reis, einem Kilogramm Zucker, einem Kilogramm Öl, Seife und Tee. Die Diakonie-Abteilung unserer Kirche hat so schon 3000 Pakete an 300 Familien verteilt.

Zudem stellt unsere Kirche auch Masken und Desinfektionsmittel bereit und unsere Diakonieabteilung gibt Kurse dazu, wie man Masken selbst nähen oder einfache Desinfektionsmittel herstellen kann. Das Angebot ist dabei frei für alle – egal ob Kirchen, Moscheen oder Haushalte, die gar nicht religiös sind.

Dazu bieten wir ein breites Angebot für Kinder, Jugendliche und Studenten an. Kindern vermitteln wir über Kunstwettbewerbe worum es bei der Covid19-Pandemie geht und warum es wichtig ist, zuhause zu bleiben. Grundschüler erhalten Lesematerial oder können selbst Gedichte zum Thema texten, ältere Schüler verarbeiten das Gelernte sogar in Video-Blogs. Studenten bieten wir an, eigene Songs zu produzieren. Das Thema der Aktionen ist: Lieber Vorsorgen als später Heilen zu müssen.

### **Haben Sie das Gefühl, dass Seelsorgerinnen und Seelsorger nun mehr zu tun haben als sonst?**

**Sinaga:** Auf der einen Seite ja, aber auf der anderen Seite auch nicht. Denn offizielle Zeremonien wie Trauungen, Geburtsfeste, Taufen, Konfirmationen und Trauerfeiern fallen aus.

Seelsorge findet dagegen online statt – über Videotelefonie oder Textnachrichten. Gebete erfolgen von zuhause aus ohne direkten Kontakt zu den Personen, die sie erreichen sollen.

### **Sie arbeiten viel mit deutschen Partnern zusammen. Wie unterscheidet sich das Gemeindeleben in beiden Ländern generell?**

**Sinaga:** Das unterscheidet auch hier regional stark. In einigen Regionen leben Familien eng beieinander und man kann sich fußläufig erreichen, in anderen Regionen erreicht man Gemeindemitglieder nur mit dem Motorrad oder Auto. Einige Gemeindemitglieder erreicht man dann nur mit einer mehrstündigen Fahrt oder halbtägigen Märschen, weil die Regionen mit anderen Verkehrsmitteln nicht zu erreichen sind.

### **In Deutschland sind die Kirchen unter anderem mit ihren Online-Gottesdiensten in den Medien positiv präsent. Wie wird Kirche derzeit bei Ihnen medial wahrgenommen?**

**Sinaga:** Das positive Echo nehme ich auch hier wahr. Um zu vermitteln, was wir aktuell überhaupt machen, veröffentlichen wir viel online. Das reicht von Kochtipps zur gesunden Ernährung für Familien bis hin zu Musikempfehlungen. Andere wiederum teilen mit der Gemeinde die morgendliche Jogging-Runde im Livestream. Das wird sehr positiv aufgenommen.

Auf der anderen Seite profitieren wir aber auch von den Medien. So können unsere medizinischen Teams sich besser darauf vorbereiten, wie wir Menschen behandeln, die positiv auf Corona getestet wurden. Wir wissen, wie viele Menschen infiziert, wie viele gestorben sind und welche Regionen betroffen sind. Dazu können wir uns orientieren, wie wir uns am besten vor einer Ausbreitung schützen.

Auch Organisationen in Indonesien profitieren von einem jüngst eingerichteten Hilfsfonds. Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) in Wuppertal hat einen Hilfsfonds von einer Million Euro eingerichtet. Die rheinische und die westfälische Kirche geben je 250 000 Euro dazu.

**Auch Sie können sich an dem Hilfsfonds der Vereinten Evangelischen Mission mit einer Spende beteiligen. Das sind die Daten: Spendenkonto der Vereinten Evangelischen Mission**

KD-Bank, IBAN: DE45 3506 0190 0009 0909 08,  
BIC: GENO DE DI DKD; aktuelle Informationen über die Hilfsmaßnahmen:  
[www.vemission.org/united-against-corona](http://www.vemission.org/united-against-corona)

18.05.2020

## Gemeinsam gegen Covid-19

**Kirchen: Internationale Solidarität gegen Corona-Gemeinschaft stellt über 1,5 Millionen Euro zur Verfügung**



Eine Maßnahme der Evangelischen Kirche in Westpapua: Verteilung von Schutzkleidung für kirchliche Krankenhäuser; Foto: Joyce da Costa / VEM

Mit vereinten Kräften helfen evangelische Kirchen ihren Partnern in Afrika und Asien, die Folgen der Corona-Pandemie einzudämmen. Dafür stellen sie insgesamt mehr als 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) in Wuppertal hat einen Hilfsfonds von einer Million Euro eingerichtet. Die Evangelische Kirche von Westfalen und die Evangelische Kirche im Rheinland geben je 250.000 Euro dazu.

### Zur Person

Debora Purada Sinaga, geboren am 5. April 1965 in Jakarta, ist Leiterin der Diakonie-Abteilung der HKBP (Huria Kristen Batak Protestan). Sinaga hat Theologie und hebräische Sprache studiert. Die HKBP ist eine 1861 gegründete lutherische Kirche mit rund 4,5 Millionen Mitgliedern in Indonesien. Sie ist unter anderem Mitglied im Lutherischen Weltbund.

Das vorstehende Interview veröffentlichen wir ungekürzt mit freundlicher Genehmigung der Evangelischen Kirche im Rheinland, Kommunikationsabteilung.

Weitere 50.000 Euro steuern die evangelischen Landeskirchen in Hessen und Lippe bei. Und mit knapp 20.000 Euro stocken afrikanische und asiatische Mitgliedskirchen der VEM den „United against Covid-19“-Fonds auf.

In vielen Ländern Afrikas und Asiens ist das Gesundheitssystem völlig unzureichend, die hygienischen Verhältnisse sind schlecht. Menschen hungern, weil sie wegen der Ausgangssperren keine Arbeit mehr haben. In vielen Ländern sind zudem die Märkte wegen des Corona-Virus geschlossen worden. Diese Märkte sind oft der einzige Ort, an dem Bauern ihre Erzeugnisse verkaufen und Familien ihr Essen kaufen können. Die Ernten fallen ohnehin häufig niedriger aus, denn Landwirte können derzeit nicht vernünftig aussäen: Saatgut steckt an Grenzen, Umladestationen oder auf Schiffen fest. Außerdem fehlen auch hier Erntehelfer.

Eine vierköpfige Task Force, die der VEM-Vorstand Anfang April eingesetzt hat, koordiniert die Zuteilung der Projektgelder. Mit ihren Maßnahmen konzentriert sich die VEM auf Länder wie Indonesien, Philippinen, Sri Lanka, Botswana, die Demokratische Republik Kongo, Kamerun, Namibia, Ruanda, Südafrika und Tansania. Je nach individuellem Bedarf werden Aktivitäten in folgenden vier Berei-

chen gefördert: Prävention, Unterstützung der Schwächsten, Unterstützung von medizinischen Einrichtungen der Kirchen sowie Verkündigung und Seelsorge.

Von dem VEM-Hilfsfonds werden Nahrungsmittel an die Ärmsten verteilt und Zugang zu sauberem Wasser geschaffen. Das Geld dient auch zum Kauf medizinischer Artikel wie Infrarot- Fieberthermometer, Desinfektionsmittel und Seife. Privatpersonen nähren Schutzmasken und werden dabei unterstützt. Darüber hinaus erhalten kirchliche Krankenhäuser und Krankenstationen Unterstützung. Aufklärungskampagnen, auch im Radio und

Fernsehen, sensibilisieren die Bevölkerung. Opfer von häuslicher Gewalt und das akut belastete Gesundheitspersonal erfahren seelsorgliche Betreuung. Die Kirchen werden außerdem zur Durchführung von Online-Gottesdiensten geschult und ausgestattet.

Aktuelle Informationen über die Hilfsmaßnahmen: [www.vemission.org/united-against-corona](http://www.vemission.org/united-against-corona)

Spendenkonto der Vereinten Evangelischen Mission:  
 KD-Bank  
 IBAN: DE45 3506 0190 0009 0909 08  
 BIC: GENO DE DI DKD

15.05.2020

## United against Covid-19 auf Java, Indonesien: Brokkoli, Bohnen und Blumenkohl

### 800 Kilogramm Gemüse für Bewohner in Salatiga



Über 100 Gemüsekörbe wurden gepackt und verteilt. Foto: VEM-Regionalbüro Asien

Bauern, Pastoren und junge Vikare aus den Dörfern Ngaduman, Cuntel, Dukuh und Krangkeng an den Hängen des Vulkans Merabu in Zentraljava hatten am 22. April zu einer Gemüse-Spendenaktion

aufgerufen. Zusammen mit der Bauerngruppe „Sorga Farm“ (Himmelsfarm) baten sie Bauern, Gemüse wie Brokkoli, Bohnen, Blumenkohl, Paprika und was die Gärten an den Hängen des Vulkans sonst noch so abwerfen, kostenlos für die Bewohner von Salatiga zu spenden. Aufgrund der COVID-19-Pandemie sind viele von ihnen in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. 800 Kilogramm verschiedener Gemüsesorten im Wert von umgerechnet rund 500 Euro sind dabei zusammengekommen. Initiatoren dieser Aktion sind die beiden Pfarrer Claudius Budiyanto und Joko Suwignya Mahendro. Budiyanto leitet nicht nur eine Gemeinde auf Java, in der Kleinbauernfamilien vom Ertrag ihrer Felder leben. Seit seinem Studium in nachhaltiger Landwirtschaft bewirtschaftet er auch einen Öko-Bauernhof, der gute Erträge abwirft. Am 6. Mai wurde diese Aktion bereits mit Erfolg wiederholt.

VEM-Onlineredaktion

13.05.2020

## Corona-Pandemie

### So hilft die VEM den Menschen vor Ort



Pfarrerinnen und Pfarrer halten trotz aller Schwierigkeiten den Kontakt zu den Menschen. Sie Spenden Trost und Zuversicht. Foto: CBCA / VEM

Das Coronavirus hat die Welt fest im Griff. Die Situation in vielen Mitgliedsländern der Vereinten Evangelischen Mission ist beängstigend. „Was können wir tun?“ Diese Frage stellte sich auch die Vereinte Evangelische Mission, seit sich die Ausbreitung des Coronavirus derart dramatisch verschärft hat. Als Solidargemeinschaft von Kirchen in afrikanischen und asiatischen Ländern und in Deutschland möchte die VEM die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort verbessern und einen Teil ihrer Sorgen lindern helfen.

Mit Geldern aus dem „United against Covid-19“-Fonds unterstützt die VEM Maßnahmen ihrer Mitgliedskirchen gegen die Ausbreitung des Virus und fördert Projekte, die die Grundversorgung der Menschen sichert. In Partnerländern wie Indonesien, Philippinen, Sri Lanka, Botswana, Demokratische Republik Kongo, Kamerun, Namibia, Ruanda, Südafrika und Tansania hat die VEM ihre Arbeit der neuen Situation angepasst. Je nach individuellem Bedarf werden Aktivitäten aus vier Bereichen gefördert: **Prävention, Unterstützung der Schwächsten, Unterstützung von medizinischen Einrich-**

**tungen der Kirchen sowie Verkündigung und Seelsorge.** So sollen beispielsweise Radio- und TV-Spots die Bevölkerung über das Coronavirus aufklären, benachteiligte Familien mit Lebensmitteln versorgt, Menschen im Gesundheitssektor ausgebildet und Opfer von häuslicher Gewalt ebenso wie das akut belastete Gesundheitspersonal seelsorgerlich betreut werden.

Eine vom VEM-Vorstand eingesetzte vierköpfige Task Force ([corona@vemission.org](mailto:corona@vemission.org)) koordiniert seit Anfang April die Zuteilung der Projektgelder:

#### **Zahlen und Fakten zu den Maßnahmen der VEM-Mitgliedskirchen:**

Prävention: 250.100 Euro

- Aufklärungskampagnen zur Sensibilisierung der Bevölkerung, unter anderem durch Radio- und TV-Spots
- Schulungen zu empfohlenen Maßnahmen wie Händewaschen
- Unterstützung der Behörden bei der Aufklärung der Bevölkerung
- Anpassung der Gesundheits- und Hygienemaßnahmen in Einrichtungen der Mitgliedskirchen
- Ausstattung bestimmter Einrichtungen mit Handwaschstationen
- Herstellung und Verteilung von Gesichtsmasken

#### **Unterstützung der Schwächsten: 581.930 Euro**

- Verteilung von Lebensmitteln an Familien ohne Einkommen
- Verteilung von Seife, Desinfektionsmitteln und Hygieneartikeln
- Zugang zu Wasser
- Verteilung von Lebensmitteln an Menschen in Quarantäne
- Psychologische Betreuung

### Unterstützung von medizinischen Einrichtungen der Kirchen: 149.400 Euro

- Ausbildung von Gesundheitskräften und freiwilligen Helferinnen und Helfern
- Verteilung von Schutzausrüstung und Behandlungsmitteln (z.B. Thermometer)
- Unterstützung von Schnelldiagnostiktests am Behandlungsort
- Anschaffung von klinischen Hygieneprodukten, zusätzlichen Medikamenten und Instrumenten

### Verkündigung und Seelsorge: 22.250 Euro

- Seelsorge
- Digitale Formen des Gottesdienstes werden aufgebaut

VEM-Onlineredaktion

08.05.2020

## Post aus Tansania

### Junge Mütter nähen Mund-Nasen-Schutzmasken für VEM



Seit Anfang April hat die VEM eine Corona Task Force, v. l.: Rhoda Lynn Gregorio, Viktor Grapentin, Generalsekretär Volker Martin Dally und Uli Baeye. Sie haben die Masken gleich aufgesetzt, die die jungen Frauen von Binti Mama genäht haben; Foto: Ramona Hedtmann / VEM

30 bunt bedruckte Mund- und Nasenschutzmasken sind heute mit der Post aus Daressalam im Wuppertaler Missionshaus angekommen. Junge Mütter in Daressalam haben sie genäht. Sie arbeiten in dem Projekt „Binti Mamas“ (Teenage-Mamas). Ihnen, den minderjährigen, ledigen Frauen, die jung schwanger geworden sind, möchte man Hoffnung geben. Trägerin des „Binti Mamas“-Projektes ist die Ost- und Küstendiözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT-ECD), eine Mitgliedskirche der VEM. Die Mitglieder der Corona Task Force der Vereinten Evangelischen Mission haben

die Stoffmasken – mit VEM-oder Binti Mama-Logo – gleich während ihrer Sitzung am heutigen Freitag ausprobiert.

Die Sozialarbeiterin, Mwamini Charles Chuma, und Pfarrerin Almut Birkenstock-Koll kümmern sich um diese Gruppe von rund 30 jungen Frauen in Daressalam. Die Nord-Süd-Mitarbeiterin der VEM ist dort mit ihrem Mann Ingo seit Ende März 2018. „Wir verbessern uns täglich, nähen dreimal pro Woche“, schreibt Birkenstock-Koll in ihrer Begleitkarte. Die beiden haben das Angebot der VEM, wegen der Corona- Pandemie in die Heimat zurückzufliegen, nicht angenommen. Sie haben sich bewusst dazu entschieden, in Daressalam zu bleiben. Pfarrerin Birkenstock-Koll betreut auch im Auftrag der EKD die deutschsprachige Gemeinde in Daressalam.

Der VEM-Vorstand hatte Anfang April eine vierköpfige Corona Task Force eingerichtet, die die Projekte rund um den Corona Hilfe-Fonds der VEM von 1 Million Euro koordiniert. Angesichts der immensen Auswirkungen von COVID-19 soll der Fonds die Maßnahmen der VEM-Mitglieder gegen die Ausbreitung des Virus unterstützen und vor allem auch die Grundversorgung der Menschen sichern.

Brunhild von Local

06.05.2020

## Mehrere Tote nach heftigen Regenfällen im Kongo

**30.000 Euro Soforthilfe von rheinischer und westfälischer Kirche sowie von VEM | Knapp 18.000 Menschen obdachlos – Lage noch unübersichtlich**



Heftige Regenfälle haben im April in der kongolesischen Stadt Uvira zu massiven Überschwemmungen geführt. Knapp 18.000 wurden Menschen wurden obdachlos. Foto: © CBCA / VEM

Um den Opfern der Überschwemmungen zu helfen, haben die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR), die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) und die Vereinte Evangelische Mission ihrer Mitglieds- und Partnerkirche, der Baptistischen Kirche in Zentralafrika (CBCA), jeweils 10.000 Euro Soforthilfe zur Verfügung gestellt.

Heftige Regenfälle haben im April in Uvira, einer Stadt am Nordufer des Tanganjikasees in der Demokratischen Republik Kongo, zu massiven Überschwemmungen geführt. Mehrere Menschen kamen dabei ums Leben und knapp 18.000 wurden obdachlos. Betroffen sind vor allem Uvira und angrenzende Gebiete. Sieben Hauptflüsse, die den Tanganjikasee speisen, waren durch die heftigen Regenfälle über die Ufer getreten.

Ersten Berichten zufolge wurden am 15. April über 2.000 Häuser entlang des Ufers des Tanganjikasees schwer beschädigt. In der Nacht vom 16. auf den 17. April haben sintflutartige Regenfälle in Uvira mehrere Häuser weggespült, in denen Menschen schliefen. Viele Menschen starben und zahlreiche Familien mussten die Nacht im Freien verbringen.

Diese Naturkatastrophe hat die Lage der Menschen in und um Uvira noch weiter verschlechtert, weil auch sie die Einschränkungen im Kampf gegen die Coronavirus-Pandemie beachten müssen. Gastfamilien, die die obdachlosen Menschen aufgenommen haben, sind überfordert. Ihre Solidarität kann sie dazu zwingen, gegen einzelne Einschränkungen zu verstoßen. Von den Überschwemmungsschäden sind nicht nur Wohnhäuser, sondern gleichermaßen Kirchengebäude, Schulen und Gesundheitsstationen betroffen. Die Baptistische Kirche hat sofort einen lokalen Krisenausschuss einberufen und mit der Identifizierung der Opfer begonnen. Die Kirche versorgt die Menschen mit Lebensmitteln und wichtigen Haushaltsgegenständen sowie seelsorgerlicher Begleitung. Die Gelder werden auch für die Instandsetzung von Schulen, Kapellen, Gesundheitsinfrastrukturen und dergleichen benötigt.

Um die Baptistische Kirche in Zentralafrika bei ihren Hilfsmaßnahmen zu unterstützen, bittet die Vereinte Evangelische Mission um Spenden auf das Konto IBAN DE45 3506 0190 0009 0909 08 bei der KD-Bank, Stichwort: Flutkatastrophe Ostkongo. Mehr Informationen zu der Lage der Menschen im Ostkongo: [www.vemission.org](http://www.vemission.org)

Brunhild von Local

## VEM trauert um Pfarrer Dr. Dr. h.c. Jürgen Kanz

Mit Trauer haben wir die Nachricht vom Tod unseres ehemaligen Kollegen Pfarrer Dr. Dr. h.c. Jürgen Kanz erhalten.

Er verstarb bereits am 23. Mai 2020. Pfarrer Kanz war ab 1976 im Gemeindedienst für Weltmission tätig, bevor er 1979 zum Ostafrikareferenten im Missionshaus wurde. Von 1984 bis 1993 leitete er das Referat Frankophones Afrika.

Mit aufrichtiger Anteilnahme denken wir an seine Frau und seine Familie.

---

## Personalnachrichten



23.06.2020

### Neue Süd-Süd-Mitarbeiterin

**Terri-Lynn Smith aus Südafrika verstärkt das Regionalbüro in Sumatra**

Bereits seit Februar 2020 hält sich Frau Terri-Lynn Smith aus der Rhenish Church in Südafrika vorab zum Sprachkurs in Indonesien auf. Seit Juni 2020 verstärkt sie nun als Referentin für Projekte und Fundraising das Team des Regionalbüros in Pematangsiantar in Nord-Sumatra (Indonesien). Herzlich willkommen bei der VEM in Asien!

Terri-Lynn Smith  
(Foto: R.Hedtmann/VEM).



Shankar Nadesan (Foto: R.Hedtmann/VEM)

22.06.2020

## Verstärkung im Buchhaltungsteam

### Shankar Nadesan ist seit dem 15. Juni bei der VEM

Herr Shankar Nadesan arbeitet seit dem 15. Juni 2020 bei der VEM. Bereits in den ersten Tagen stellte er sich dem folgenden Kurzinterview:

Wie sieht Ihr Tätigkeitsbereich bei der VEM genau aus? **Ich arbeite als Buchhalter in der Finanzabteilung.**

Wo haben Sie zuvor gearbeitet? **Meine beruflichen Erfahrung habe ich vor allem im Bankenwesen gesammelt und auch bei einigen Projekten in der Industrieproduktion.**

Wie haben Sie zur VEM gefunden? **Einfach über das Internetportal StepStone.**

Können Sie schon sagen, was Ihnen in den ersten Tagen bei der VEM aufgefallen ist? **In den ersten Tagen bei der VEM habe ich eine offene Umwelt mit netten, hilfreichen Kollegen und vielen Abteilungen mit globaler Vernetzung kennengelernt.**

Herzlich willkommen, Herr Nadesan, bei der VEM!



Barbara Hillebrand (Foto: R. Hedtmann/VEM)

19.06.2020

## Verstärkung im Westpapua- Netzwerk

### Barbara Hillebrand neu im Koordinationsteam

Barbara Hillebrand ist seit dem 1. April 2020 neben Norman Voß in der Koordination des Westpapua- Netzwerkes beschäftigt. Mit ihrem Hintergrund in Rechts- und Politikwissenschaften und Erfahrungen in der Arbeit bei zivilgesellschaftlichen Menschenrechtsorganisationen freut sie sich darauf, sich als neues WPN-Teammitglied für die Förderung und den Schutz der Menschenrechte in Westpapua einzusetzen.



Nicole Regneri (Foto: R.Hedtmann/VEM)

15.06.2020

## Verstärkung in der Geschäftsführung

### Nicole Regneri arbeitet seit dem 1. Juni bei der VEM

Frau Nicole Regneri arbeitet seit dem 1. Juni 2020 bei der VEM. Bereits in den ersten Tagen stellte sie sich dem folgenden Kurzinterview:

Wie sieht Ihr Tätigkeitsbereich bei der VEM genau aus? **Mein Arbeitsbereich umfasst die Gehaltsabrechnungen der Mitarbeiter, das Bescheinigungswesen sowie Statistiken und Versicherungen.**

Wo haben Sie zuvor gearbeitet? **Ich komme aus dem Speditions- und Consultingwesen und bin seit 20 Jahren im Bereich Buchhaltung und Personal tätig.**

Wie haben Sie zur VEM gefunden? **Über die Personalvermittlung, d.h. man hat mich gefunden.**

Was ist Ihnen in den ersten Tagen bei der VEM schon aufgefallen? **Alle sind sehr herzlich und zuvorkommend hier, die Einarbeitung ist professionell.**

Herzlich willkommen, Frau Regneri, bei der VEM!

#### Kontaktadresse / Impressum:

Vereinte Evangelische Mission  
Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen  
Rudolfstraße 137, 42285 Wuppertal

Tel.: 02 02 890 04-0  
Fax: 02 02 890 04-179  
E-Mail: [info@vemission.org](mailto:info@vemission.org)  
Web: [www.vemission.org](http://www.vemission.org)  
Facebook: <https://www.facebook.com/VEMission>

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Martina Pauly (V.i.S.d.P.)  
Tel.: 02 02 890 04-135  
E-Mail: [pauly-m@vemission.org](mailto:pauly-m@vemission.org)



Das Deutsche  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)  
bescheinigt:  
**Geprüft +  
Empfohlen**

**actalliance**

## Corona Krise verschärft die Armut in Afrika und Asien



Die Zahl der Infizierten in Europa geht zurück. In Afrika und Asien hat die Krise noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Sie trifft ganz besonders die ärmste Bevölkerung. Seit Wochen können viele Menschen nicht ihrer Arbeit nachgehen. Ohne Einkommen geraten Familien in Not, die ohnehin am Rande des Existenzminimums leben. Ein soziales Netz, das sie auffängt, gibt es nicht.

Die christlichen Kirchen und Gemeinden sind für Hilfesuchende oft die einzigen Anlaufstellen. Mit Lebensmittelpaketen versorgen sie in Not geratene Familien.

Wegen des Ausfalls von Kollekten und Schulgebühren geraten Kirchen zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten. Vielen kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können keine Gehälter mehr ausgezahlt werden.

Wir dürfen die Menschen in dieser schwierigen Zeit nicht allein lassen! Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende.

Unser Spendenkonto:

**Vereinte Evangelische Mission**

**IBAN: DE45 3506 0190 0009 0909 08**

**Verwendungszweck: Corona-Hilfe**

---